Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Leben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Für Verlust von Sendungen monatlicher Art, wie es durch oder ohne Verschuldung höherer Gewalten bei der Presse der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Publikation [illegible]

[illegible] Mark und „Zeit" monatlich 1.96 M., wöchentlich 46 Pf. Post-Bezug 1.96 M. zuzüglich Porto, Post-Zeitungsgebühr 54 Pf. Unser Adresse: Dresden [illegible]

Schriftleitung: Marienstraße 38. Fernsprecher Nr. 25241. Sprechstunden nur nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Geschäftsstelle: Marienstraße 38. Fernsprecher Nr. 25241 und 12701. Geschäftsstunden: vom früh 7 Uhr bis [illegible] nachmittags.

Anzeigenpreis: [illegible] die 30 mm breite Millimeterzeile 35 Pf., die 30 mm breite Millimeterzeile [illegible] Pf., für [illegible] Anzeigen 40 Pf. und 25 Pf. [illegible] 21 Rpf. [illegible] Zeile 4 Pfennig Rabatt. [illegible] Reichsmark [illegible]

8 | Dresden, Donnerstag, den 26. Februar 1931 | 42. Jahrgang

Neue Blutschuld der KPD.

Vier Tote in Leipzig

Rädel fordert zum Widerstand auf

Leipzig, 25. Februar.

Anschluß an eine von den Kommunisten einberufene [illegible] kam es am Mittwoch zu schweren Zusammenstößen [illegible] Leipzig, über die das Polizeipräsidium folgenden Bericht [illegible]

[illegible] des bestehenden Demonstrationsverbots waren die [illegible] Seite geplanten Demonstrationen und Kundgebungen aus Anlaß des internationalen Weltkampftages der Erwerbslosigkeit am 25. Februar polizeilich untersagt. Ungeachtet verteilten polizeilich festgestellte kommunistische Anhänger im Laufe des Mittwochs an mehreren Stellen Handzettel, in denen ein Aktionskomitee zum Bruch des Demonstrationsverbot auffordert und darin heißt: „Wir lassen uns nicht die Straße [illegible] Heraus zur Hungerdemonstration zum Weltkampftag gegen 3 Uhr nachmittags in zwei Lokalen im [illegible] Teilen Leipzigs von 1200 und 1500 Personen besuchte Versammlungen verliefen reibungslos und [illegible] Uhr beendet. In der Felsenkeller-Versammlung [illegible] Reichstagsabgeordneter Rädel u. a. hingegen aus, daß [illegible] Erwerbslosen nicht verpflichtet [illegible] Demonstrationsverbot zu achten. Es [illegible] nach Versammlungsschluß in der Nähe des Felsenkellers des Lindenauer Marktes wiederholt Zusammenrottungen ruhestörender Elemente, die durch die Polizei [illegible] wurden. Im Osten Leipzigs bildete sich nach Versammlungsschluß in der Grünen Schänke ein stärkerer Demonstrationszug, der in Richtung Volkmarsdorfer Markt marschierte [illegible] 200 Personen zählte. Ein Polizeikommando, daß sich [illegible] Demonstrationszug in der Gegend der Elisabeth- und Konradstraße entfernte, wurde aus der Menge mit Steinen [illegible] und sogar beschossen. Hierbei wurden sechs Beamte durch Steinwürfe mehr oder weniger verletzt, während ein Polizeibeamter einen Schenkelschuß erhielt, und bei einem andern Beamten das Geschoß [illegible] abprallte.

Daraufhin machten die Polizeibeamten von der Schußwaffe [illegible] Die aufrührerische Menge ging zunächst zurück, [illegible] jedoch sogleich wieder und bedrängte die Polizei [illegible], so daß diese nochmals von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Hierbei wurde einer der Angreifer [illegible] weitere wurden verletzt. Vorwiegend [illegible] Verletzungen schwerer Natur. Zwei dieser Personen sind nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstorben. Unter den Schwerverletzten [illegible] auch ein 13jähriger Knabe mit einem Steckschuß in [illegible] den er, als Neugieriger an der Haustür stehend, erhielt. Die Namen der Toten lauten: Hermann Göblich, Bauschlosser, 24 Jahre alt, Leipzig-Volkmarsdorf wohnhaft; Otto Ludwig, 25 Jahre alt, in Leipzig-Neudnitz wohnhaft, und Walter Burkert, Glasmacher, 37 Jahre alt, in Leipzig-Neudnitz wohnhaft. In den späten Abendstunden kam es in der Nähe des NSDAP.-Verkehrslokals Rosenkranz in Leipzig-Lindenau zu Ausschreitungen radikaler Elemente, gegen die polizeilich eingeschritten wurde. Eine Anzahl Personen wurden festgenommen."

Leipzig, 25. Februar.

Von den bei den heutigen Unruhen schwer Verletzten ist im Laufe des Abends der Hilfsarbeiter Hans Hertel, der eine schwere Kopfschußverletzung davongetragen hatte, im Krankenhause St. Jakob gestorben. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich somit auf vier. Mehrere der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr.

Leipzig, 25. Februar. Die Gerüchte, daß es im Westen der Stadt am Mittwoch abend zu regelrechten Plünderungen von Geschäften gekommen sei, bestätigen sich in dieser Form nicht. Lediglich in einem Lebensmittelgeschäft wurde eine Fensterscheibe eingeworfen. Das Verkehrslokal der Nationalsozialisten „Zum Rosenkranz" wurde von Kommunisten mit Steinen bombardiert. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Steinwurf derart verletzt, daß sich die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Tumult im Rathaus

Leipzig, 25. Februar. Die blutigen Ereignisse in Volkmarsdorf veranlaßten einen Zwischenfall in der Stadtverordnetensitzung. Als die Sozialdemokraten gemeinsam mit der Bürgerfraktion stimmten, rief der kommunistische Stadtverordnete Plache: „Die Partei des Blutbundes Fleißner! Fleißner ist natürlich zu feige, um hier zu erscheinen!" Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die Sitzung wurde unterbrochen, und Stadtv. Plache wurde auf Beschluß des Präsidiums für zwei Sitzungen ausgeschlossen.

•

Zusammenstöße in Penig

Penig, 25. Februar. Am Mittwoch vormittag kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Als die Polizei Spazierstöcke, eiserne Spitzen usw., die von den Demonstranten mitgeführt wurden, beschlagnahmen wollte, griff die Menge die Beamten an, die daraufhin vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Drei Beamte der Landespolizei und ein städtischer Polizeibeamter wurden verletzt, letzterer durch Messerstiche so schwer, daß er in ein Chemnitzer Krankenhaus übergeführt werden mußte. Zahlreiche Demonstranten wurden festgenommen.

Verhöhnung der Not

Der mit großem Tamtam angekündigte kommunistische „Welterwerbslosentag" ist vorüber. In einigen deutschen Städten kam es zu Straßenkundgebungen, da und dort mengte sich der polizeiliche Gummiknüppel ein. Das war alles? Leider nicht. In Leipzig färbte das Blut von vier Toten und elf Verletzten das Pflaster der Straße. Hat die KPD. wieder einmal die Propagandaleichen, die sie für ihre Agitation braucht?!

In der kommunistischen Presse wird sich jetzt wüster Krawall erheben: gegen die „faschistische" Polizei, gegen den „sozialfaschistischen" Leipziger Polizeipräsidenten Fleißner, gegen die „sozialfaschistische" SPD., die vor dem Welterwerbslosentag gewarnt und diese Politik der KPD., die von den Arbeitslosen sinnlose Opfer fordert, als dumm und verbrecherisch gebrandmarkt hat. Sie werden die Republik beschimpfen und brüllen, es gebe keine Freiheit der Straße für die Arbeiterschaft.

Vor kurzem erst fragte der kommunistische Abgeordnete Torgler im Reichstag die Regierung, was sie zum Schutz der republikanischen Verfassung, des freien Wahlrechts und der Gesetzlichkeit gegen putschistische Bestrebungen gewisser bürgerlicher Kreise zu tun gedenke. Während sich so dieser Sprecher der Moskauer Fraktion zum Hüter der Gesetzlichkeit aufwarf, gab die Exekutive der III. Internationale bereits die Parole zur Ungesetzlichkeit aus. Nicht nur zwischen den Zeilen der kommunistischen Presse war der Wunsch und Wille des Zentralkomitees zu ersehen: Demonstrationsverbote zu mißachten, zu durchbrechen, den Anweisungen der staatlichen Schutzorgane nicht Folge zu leisten, gewalttätigen Auseinandersetzungen nicht aus dem Wege zu gehen. Ehe sich der Leipziger Demonstrationszug in Bewegung setzte, forderte in der vorangehenden Versammlung der kommunistische Reichstagsabgeordnete Rädel ausdrücklich **das Demonstrationsverbot nicht zu beachten.** Was in den Städten Deutschlands gestern von der KPD. planmäßig vorbereitet und erzielt wurde, waren nicht „Hungermärsche" gegen Kapitalismus und Reaktion, sondern „Hungermärsche" gegen die Polizei, Märsche gegen dieselbe „Gesetzlichkeit", deren Schutz gegen rechts der Abgeordnete Torgler im Reichstag forderte.

•

Diese Komödie ist zu traurig, als daß jemand darüber lachen könnte. Dies Spiel ist deswegen so unsagbar traurig, weil es arme Teufel sind, die mit Leid, Leben und Gefängnisstrafen für diesen unsinnigen Demonstrationsklamauk einer geistverlassenen, führerlosen Partei büßen müssen. Wer gestern in den Abendstunden durch das Zentrum Dresdens ging, mußte, wenn er von den Schrecken der Arbeitslosigkeit nicht genug kannte, einen falschen Begriff von dieser Not mit nach Hause nehmen. Zeitweise löste sich der ganze Kundgebungsspuk in Klamauk auf, den Rudel jüngerer Leute gegen abgehetzte Polizeibeamte verübten. Indifferentes Publikum zog vorüber, schüttelte die Köpfe, sah die Burschen, die mit der Polizei da und dort so etwas wie Fastnachtsulk zu machen suchten, und zog kopfschüttelnd weiter. Das Bedürfnis konnte den ernsteren Betrachter anwandeln, in diese Cafés und Restaurants, in denen sich der Bürger vom Krawall auf der Straße erholte und erzählte, hineinzurufen: „Ihr irrt euch, ihr Spießbürger, wenn ihr glaubt, den Millionen Arbeitslosen sei es lediglich so zumute wie manchen von denen da draußen, die das Herumjagen der Polizei für Klassenkampf halten. **Den Arbeitslosen geht es schlechter, als es hier den Anschein hat!"**

Solche „Welterwerbslosentage", diese „Hungermärsche", wie sie von der KPD. seit langem zur Uebung gemacht wur-

Franzens Blaukoller

Franzen erläßt eine amtliche Erklärung, die ungeheuerlichen Vorgänge beim Hitler-Besuch [illegible] auch gewunden. Die Erklärung lautet:

[illegible] der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr nahm der Polizeipräsident Franzen Veranlassung, sich bei den Führern des am [illegible] eingesetzten Polizeikommandos nach der Lage zu erkundigen, ferner darüber, wo die nationalsozialistische Gauleitung untergebracht und wo Herr Hitler abgestiegen war. [illegible] wiesen darauf hin, daß alles ruhig sei. Sie bat den Minister, ob er gestatte, daß sie mit ihren Leuten [illegible] abrückten, der Straßendienst könne durch [illegible] versehen werden. Dr. Franzen erteilte seine Zustimmung und begab sich mit zur Unterkunft. Nach seiner Rückkehr [illegible] Minister am Börsenhotel mitgeteilt, daß ein Polizeibeamter der zwischenzeit ohne triftigen Grund (!) blank gezogen hatte. Am Sonntag vormittag hat der Minister zur Vermeidung weiterer Komplikationen (!) veranlaßt, daß der betreffende Polizeiobermachtmeister an diesem Tage nicht zum Dienst herangezogen würde. (!) Die Ermittlungen über den Fall sind noch nicht abgeschlossen."

Hier Franzen hat es mit der Polizei! Berliner [illegible] belog er, machte es ihnen so unmöglich, gegen [illegible] Abgeordneten gesetzlich vorzugehen. Deshalb [illegible] gegen ihn noch ein Verfahren wegen Begünstigung. Jetzt muß er zugeben, daß er auch [illegible] Braunschweigs Polizeibeamte verhinderte, [illegible] zu tun. Von Leuten, die derart feindlich zur [illegible] stehen, sagt man im Volksmunde, sie hätten den Blaukoller. Braunschweig kann sich rühmen, einen Naziminister mit Blaukoller zu bezahlen.

„Mehr Volk!"
(Ausspruch Wilhelms des Zweiten)

Dichtung und Wahrheit über den Hitler-Tag in Braunschweig.

Die Republik bezahlt ihren Todfeinden die Agitationsreisen

D. Berlin, 26. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten brüsten sich in ihren Versammlungen, daß ihnen „diese Republik" mit dem Privileg der Freifahrscheine ihre Propaganda erleichtere. Bei der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei sind von den Bezirksverbänden bereits Anträge eingelaufen, die eine Sperrung der Freifahrscheine bei jenen Reichstagsabgeordneten verlangen, die sich der Mitarbeit im Parlament entziehen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310226/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG